



Kontextuelle Ethik – Spuren des Schönen und Guten im Alltag des Sorgens

8. Fachtagung 11.10.2013

Palliative Geriatrie Berlin

patrick.schuchter@aau.at

Die Spuren des Schönen und Guten?


- „Eine Gesellschaft ist dann anständig, wenn ihre Institutionen die Menschen nicht demütigen.“ (A. Margalit: Politik der Würde, 13)
- *Demütigung*
 - Verletzung der Selbstachtung
 - Entzug von Selbstkontrolle
 - Ausschluss aus der menschlichen Gemeinschaft





Die Spuren des Schönen und Guten?

- **Horror (des Siechtums)**



„... da gibt es einen Gebäudetrakt, der ist quasi nur für Schwerstpflegefälle und für mich war dieser Gang schon, wenn ich ehrlich bin, eigentlich ein Horror ...“

(Angehöriger einer Pflegeheimbewohnerin)




Überblick



1. „Kontextuelle“ Ethik
2. Von der antiken Ethik lernen
3. Organisation kontextueller Ethik

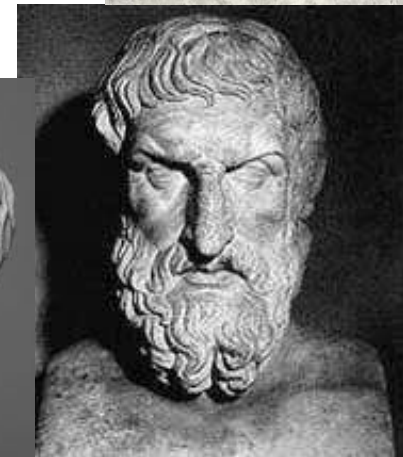
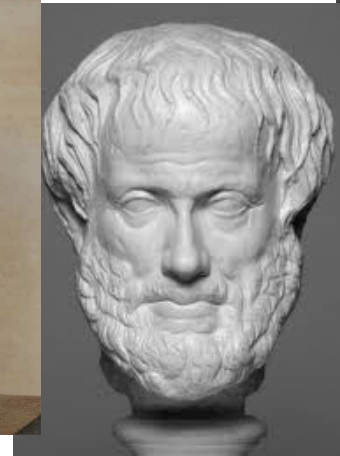
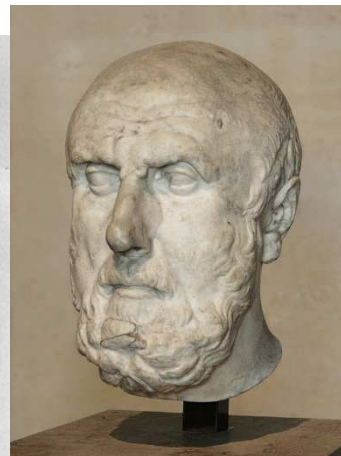
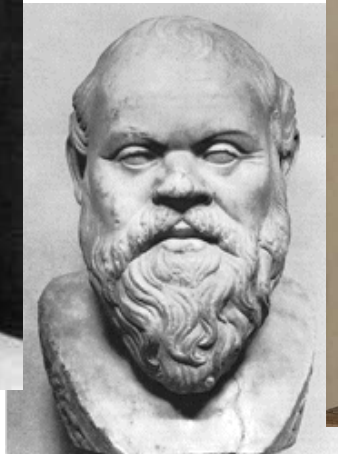
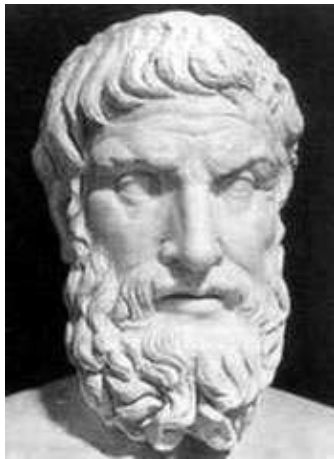
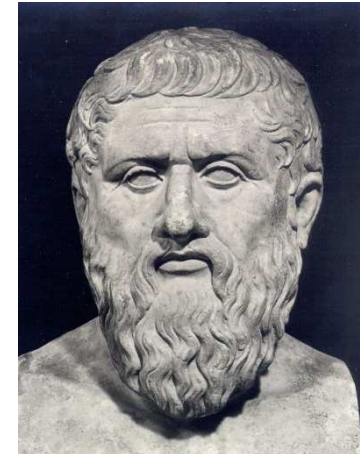


„Kontextuelle Ethik“

- 
- Autonomie-Ideal: Horror der Sorgebedürftigkeit
 - Gesellschaftliches Sorgebewusstsein steigern
 - „Kontextuelle Ethik“ I
Sorge-Orte als Lernorte des Lebens
 - „Kontextuelle Ethik“ II
Alltäglich-ethische Verständigung als *Teil* vollständiger/“reifer“ Pflege und Medizin


Von der antiken Ethik lernen ...

- Sokrates, Platon, Stoa (Seneca, Mark Aurel, Epiktet, Chrysipp), Epikur, (Aristoteles)
- 5. Jh. v. Chr. – 2. Jh. n. Chr.
- Frage nach dem Guten Leben
- „Sorge“ – *epimeleia: melete + therapeuein*





Von der antiken Ethik lernen ...

- 
- Moderne Dilemma-Moral
 - Von der Einzelhandlung zur „Lebensform“
 - Moderne Imperativ-Moral: Werte, Normen, Pflichten
 - Lebenskunst, Eudaimonia, Sorge: das „*Schön-Gute*“
 - Moderne Selbstlosigkeits-Moral
 - Ethisches Wissen und Übung (*phronesis*)



Sorge in der Falle der Selbstlosigkeit



Die „natürliche“ Bestimmung der Frau


- „Der Mann ist Egoist und er soll es sein. Er hat sein eigenes Ich, seine Individualität scharf auszuprägen und zu behaupten. Die Frau ist dazu bestimmt, mit ihrer Person zurückzutreten, sich selbst zu vergessen, sich aufzuopfern für andere; ihr allein gebührt dafür auch die Palme der Selbstlosigkeit.“ (Pfeil Schneider, Arzt im Krankenhaus Schönebeck um 1900, zitiert in Schweikardt 2008, 182)

Die religiöse Berufung zur Sorge

- Pflegen/Sorgen: sein Kreuz auf sich zu nehmen und „bis zur Selbstaufopferung Nächstenliebe zu praktizieren“ (s. Käppeli)




Sorgen üben – Sich vom anderen Menschen zu denken geben lassen ...

- 
- „Wenn ich mich in dieser Art von Beziehung mit dem anderen befinde, wenn die Realität des anderen eine reale Möglichkeit für mich wird, dann **sorge ich.**“ (Nel Noddings)
 - „Wir haben auch in uns das Gefühl wachgerufen, ‚Ich muss etwas tun‘. Wenn wir die Realität des anderen als Möglichkeit für uns sehen, müssen wir handeln, um das Unerträgliche zu eliminieren, den Schmerz zu verringern, das Bedürfnis zu erfüllen ...“ (Nel Noddings)




Ethik: die Kunst der Sorge

- 
- Ein schönes und gutes Leben
 - mit und für Andere / ausgehend vom anderen Menschen
 - in / trotz der Verwundbarkeit der menschlichen Existenz, von Leid und der Grenzen des Lebens
 - in nicht-demütigenden Institutionen.




Wie kann es gehen?

- 
- Ethik *radikal kontextuell* organisieren
 - Geschichten „stehen-für“
 - Organisationales Überlieferungsgeschehen
 - Ethische Kultur: Management, Geschäftsführung, Vorstand!?
 - „Keimzellen guter Beratung“: von und über andere Menschen lernen



Sorgende nicht demütigen...

- 
- Schützt die MitarbeiterInnen vor zu banaler Qualitätssicherung!
 - Befreit die Sorge aus der Bürokratie!
 - Findet kreative BetriebswirtInnen!
 - Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!



Die Spuren des Schönen und Guten ...

- „... da gibt es einen Gebäudetrakt, der ist quasi nur für Schwerstpflegefälle und für mich war dieser Gang schon, wenn ich ehrlich bin, eigentlich ein **Horror** ...“



... to be continued ...

- „... die Leute alle, die hab ich alle mit Namen gekannt, zum Teil haben sie mich auch schon gekannt und sie wollten auch immer unterhalten werden. Wenn man rein kommt, wurde man meistens auch irgendwie gekrallt, jeder wollte mit einem reden. Ist auch **ganz nett immer**, finde ich, da waren untereinander immer so Eifersüchteleien ...“ (derselbe Angehörige, leicht paraphrasiert)



patrick.schuchter@aau.at

DANKE!